

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  |
| <b>Band:</b>        | 5 (1915)  |
| <b>Heft:</b>        | 1-2   |
| <b>Artikel:</b>     | Die Stimme des Blutes   |
| <b>Autor:</b>       | Wyss, Gottlieb  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-1005017">https://doi.org/10.5169/seals-1005017</a> |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

On trouve ce refrain dans la chanson relative à la bataille de Marignan et que Weckerlin, *La Chanson populaire*, Paris, 1886, p. 28, attribue à quelque aventurier:

Le roy s'en va delà les monts  
Il mènra force piétons  
Ils iront à grand peine  
L'alaine, l'alaine, me faut l'alaine.

Dernier couplet:

Celuy qui fist ceste chanson  
Ce fust un gentil compagnon  
Vestu de laine,  
L'alaine, l'alaine, m'y faust l'alaine.

De même, une chanson dite «Les Bourguignons», recueillie il y a peu de temps par M. Clairefond à Yzeure, près de Moulins, et qui date du commencement du XVI<sup>e</sup> siècle, commence par:

En passant, oh par l'alaine  
Revenant par le Piémont

(Voir P. Duchon, *La vraie chanson de M. de La Palisse*, Moulins 1914, p. 140).

J'ignore d'ailleurs l'origine et le sens de cette expression, que M. Duchon traite à bon droit de «mystérieuse».

St. Blaise.

A. VAN GENNEP,

### Zur Geheimschrift.

(J. Schw. Volkskunde 4, 11. 22).

In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar: D. Junii Juvenalis Aquinatis satyrae, ex rec. Henr. Christiani Nenninii, Mannhemii 1781; und Auli Persii Flacci satyrarum liber, ex rec. Isaaci Casauboni, Mannhemii 1780, mit einem gemeinschaftlichen Vorblatt: Juvenalis, Persii et Sulpiciae satyrae.

Auf dem ersten weißen Blatte steht handschriftlich: Ce Livre appartient au Citoyen Lovergne Sergent de la premiere Compagnie du 3<sup>e</sup> Batallon 76<sup>e</sup> Brigade d'infanterie de ligne. Lovergne, sergeant.

Daneben, auf der inneren Seite des vordern Deckels, steht in Geheimschrift:

C2 13vr2 1pp1rt32nt  
15 C3t43n 14v 42rgn2 [so!]

Darunter steht von anderer Hand der Vermerk: Ce livre fut trouvé à l'auberge de Weiningen, au Mois de Mars 1819; il sert de Monument du séjour de l'armée française en Suisse.

Zürich.

Dr. Jak. Eicher-Zürchi.

### Die Stimme des Blutes.

(vgl. Schweizer Volkskunde 3, 21 f. 46).<sup>1)</sup>

Das Blut eines unschuldig Hingerichteten ruft den Himmel an. Dafür möge das folgende Beispiel, zu dem wohl viele Parallelen aus

<sup>1)</sup> Das Nachfolgende bringt keinen weiteren Beleg zu der an den früheren Stellen erwähnten „Stimme des Blutes näher Verwandter“. Trotzdem möge auch das „Schreien“ des unschuldig vergossenen Blutes hier seine Stelle finden. G. H.-R.

dem Volksglauben anzuführen wären, als Beleg dienen: „Aus vergilbten Papieren“ nennt sich ein im Solothurner St. Ursen-Kalender 1908 (S. 36 f.) erschienener Artikel, dessen anonyme Verfasser sich auf eine nur handschriftlich erhaltene Chronik (Tagebuch) eines Solothurner Staatsmanns Mauriz Wagner († 1653) stützt. Der Kalenderartikel behandelt eine wenig ruhmvolle Episode aus der solothurnisch-bernischen Politik, den Kluserhandel. 1632 hatten die Solothurner ihren Vögten in der Klus (Engpass bei Balsthal) Weisung gegeben, kein fremdes Kriegsvolk passieren zu lassen. Als nun die Berner ihren Glaubensbrüdern in Mülhausen Hilfsstruppen sandten, gerieten diese in ein Gefecht mit der Passwache in der Klus und verloren 8 Mann. Um einen Krieg abzuwenden, mußte Solothurn drei seiner Leute, die nur auf Befehl gehandelt hatten, also unschuldig waren, nach einem Machturteil Berns enthaupten. Welchen Stachel diese Ungerechtigkeit selbst bei einem Staatsmann Solothurns hinterließ, zeigt die Schilderung der Hinrichtung in der Chronik des genannten M. Wagner: Der erste, der hingerichtet wurde, war Uli Dick, der „nach abgeschlagenem Haupt sich auf der Scabellen, daruff er gesetzt worden, widerum aufgerichtet, allda lang sitzen blieben, bis endlich des Nachrichters Diener ihn ab der Scabellen gestoßen und der Corper ohne Haupt auf dem Buch ein ganzes de profundis lang gelegen, sich demnach wiederum auf den Ruggen gewandt, da anstatt das Blut auf dem Canal, das natürlich gerade nach fließen sollen, sich Bogen wüns gen Himmel gewendet und aufwärts gerunnen.“

Olten.

Gottlieb Wyss.

Nachwort der Red. Daß unschuldig vergossenes Blut sich durch wunderbare Erscheinungen äußert, ist ein uralter und verbreiteter Glaube. Man denke nur an das „Bahrrecht“, nach welchem die Wunde eines Ermordeten zu bluten beginnt, sobald der Mörder herzutritt (Grimm, Rechtsaltertümer II, 593 ff.). Vergossenes Blut schreit zu Gott um Rache, §. 1. Mose 4, 10: „Horch, daß Blut deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden her“; die Erde giebt das Blut wieder, §. Jesaja 26, 21: „Die Erde wird das von ihr eingesogene Blut enthüllen und nicht länger die auf ihr Ermordeten bedecken“; Hiob 16, 18: „O Erde, bedecke nicht mein Blut.“

Weitere Nachrichten über wunderbare Äußerungen des Blutes namentlich aus Sagen und Aberglauben wären erwünscht.

### Hexenmilch.

(s. Schweiz. Volkskunde 4, 45)

Die Erscheinung, daß die Brüste Neugeborner Milch hervorbringen und dabei anschwellen, kommt auch im Emmenthal häufig vor. Als Erreger gilt dort das Doggeli (Alpdruckdämon). Die zum Vertreiben des Doggeli angewandten Mittel habe ich im Emmenthal gesammelt und in den „Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde“ veröffentlicht. (Jahrgang 1913, Heft 1.) In Schwarzenburg, dem abgeschlossenen Gebiet zwischen der Freiburgergrenze, den Voralpen und dem Schwarzwasser fand ich neue Bezeichnungen des Doggeli-glaubens! So nahm einer das Messer auf die Brust. Am morgen waren Blutstropfen daran. Ein anderer rief, als er es kommen hörte, es solle am Sonntag Mittag zum Essen kommen. Am Sonntag stellte sich eine alte Frau zum Essen ein. Er sagte ihr „wüst“, und das Doggeli plagte ihn nie mehr. Ein dritter